

Der italienische Wehrmachtsbericht

DNB Rom, 22. August. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Samstag hat folgenden Wortlaut:

An der Ägyptenfront normale Spähtrupp- und beiderseitige Artillerietätigkeit.

Die Luftwaffe der Achsenmächte war sehr tätig. Eine Spitfire wurde im Luftkampf abgeschossen.

Italienische und deutsche Verbände bombardierten die militärischen Ziele von Malta und im Hafen von La Valetta vor der Küste liegende Schiffe. Zwei unserer Flugzeuge kehrten von ihrem Einsatz nicht zurück.

Im Mittelmeer schossen deutsche zur Sicherung eines Geleitzuges eingesezte Jäger vier feindliche Flugzeuge ab.

DNB Rom, 23. August. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut:

Auch während des gestrigen Tages lebte Spähtrupp-tätigkeit an der ägyptischen Front. Vorstöße feindlicher Panzerdivisionen wurden zurückgewiesen.

Die feindliche Luftwaffe führte Störaktionen gegen unsere Nachschublinien durch, ohne Schaden anzurichten. Von deutschen Jägern wurden vier der angreifenden Maschinen abgeschossen.

Die Flak einer unserer Einheiten, die zum Schutz eines Geleitzuges eingesetzt war, schoß ein britisches Flugzeug ab. Es krachte ins Meer, seine Besatzung wurde gefangen genommen.

Unaufhaltsamer Vormarsch im Kaukasus

Vergebliche Gegenangriffe der Bolschewiken — Sowjetische Flugzeuge zum Abbruch gebracht.

DNB Berlin, 23. Aug. Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, verlusteten die Bolschewiken im westlichen Kaukasusgebiet im Raum von Arzrumkaia vergeblich, durch Gegenangriffe das weitere Vordringen der deutschen Truppen aufzuhalten. Nach Abwehr der Gegenstöße ließen die deutschen Truppen dem zurückweichenden Feind nach und kämpften sich trotz aller Geländeerschwerigkeiten und Minenperren weiter nach Süden vor. Auch im Kaukasusgebirge, wo das von Urwäldern bedeckte Kampfgebiet und die tief eingeschnittenen mit zahlreichen Sperrern versehenen Täler die Verteidigung des Feindes begünstigten, gewann der deutsche Angriff nach heftigen Kämpfen weiter an Boden.

Bei der Säuberung des gewonnenen Raumes wurden verlorene kleinere feindliche Gruppen vernichtet. Die in aller Eile von den Bolschewiken gebildeten Widerstandskolonnen wurden in tiefen Angriffen deutscher Jagdflugzeuge mit Bomben belästigt, wobei der Feind erhebliche Verluste an Menschen und Material erlitt. Feindliche Kolonnen wurden auf den schmalen Gebirgsstraßen wirksam angegriffen. Die nach Treßern auf den Straßen brennend liegende Fahrzeuge benannten den feindlichen Kolonnenverkehr. Unter den sich vor diesen Hindernissen auslaufenden feindlichen Truppen und Fahrzeugen richteten Bombentreffer erneut große Zerstörungen an. Bei Begleitflug und bei freier Jagd wurden über den Kampfzwecken des südlichen Abschnitts der Ostfront durch deutsche Jäger und Flakartillerie 32 bolschewistische Flugzeuge zum Abbruch gebracht.

Zwei wichtige Städte genommen

Nach Mitteilungen des Oberkommandos der Wehrmacht führten die Angriffe der deutschen und rumänischen Truppen im westlichen Kaukasusgebiet zu weiteren Erfolgen. Die in schnellem Vorstoß von rumänischen Truppen genommene Stadt Kutischenkaja liegt auf einer Landbrücke zwischen den verumpften Kubaniederungen und dem Paganengürtel des Kaspischen Meeres an der einzigen leistungsfähigen Straße, die über Temrjuk die Halbinsel Taman mit dem Kubangebiet verbindet. Der Verlust dieser Stadt ist für die Bolschewiken sehr empfindlich, und sie versuchten daher in zahlreichen, auch vergeblichen Infanterie- und Panzerangriffen, den Ort wiederzujuchern.

Südlich des Kuban künftigen am 20. August die aus dem Raum von Krasnodar nach Südwesten vordringenden deutschen Truppen die von dem Feind hartnäckig verteidigte Stadt Arzrumkaia. Dieser Anstempelpunkt der nach Komoroff, Kozlow und Krasnodar führenden Eisenbahnstrecken ist wie alle größeren Kaukasusstädte hoch industrialisiert. Die Bolschewiken leisteten zahlreiche Gegenangriffe an, um die Stadt zurückzugewinnen, doch wurden sie unter hohen blutigen Verlusten abgeschlagen und dabei zehn bolschewistische Panzer vernichtet. Bei der Fortsetzung des Angriffes trat die deutsche Infanterie auf stark ausgebauten feindlichen Stellungen, ungeachtet der Hindernisse, die das schwierige Berggelände bot, und trotz mehrerer tief hinter-einander liegender Sperrern wurde eine wichtige Höhenstellung durch den Artillerieträger Oberleutnant Ziegler im Sturm genommen, wobei 17 Geschütze und drei feindliche Panzerkampfwagen vernichtet wurden. In Ausnutzung dieses Erfolges gelang es gegen erbitterten feindlichen Widerstand, nach weiteren Höhenstellungen zu nehmen und dabei nochmals acht feindliche Panzer zu vernichten.

Im Kaukasus stellen das äußerst schwierige urwaldartige Berggelände und die ungünstigen Wetterverhältnisse höchste Anforderungen an die vordringenden deutschen Truppen. Im Kampf gegen jähren feindlichen Widerstand mußte eine Straßenperre nach der anderen genommen werden. Gegenstöße der ins Gebirge zurückgeworlenen Bolschewiken wurden durch die an den Gebirgsabhängungen stehenden Sicherungen abgewiesen. In heftigen Gefechten wurden hierbei zwei bolschewistische Bataillone durch zusammengefaßtes Feuer aller Waffen zerstört.

Besonders große Erfolge im hohen Norden.

DNB Berlin, 22. Aug. Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, errang im hohen Norden eine Staffel der besonders erfolgreichen Jagdgruppe "Cargonica" im Laufe des Freitag zahlreiche neue Luftfänge. Nach der Durchführung des Begleitfluges für die deutschen Flugzeuge, die am Freitag den Flugplatz Murmaschi bombardierten, gerieten die deutschen Jagdflugzeuge in der Kalabucht mit einem härteren Jagdverband in heftige Luftkämpfe, die bei völlig klarem Wetter in Höhen zwischen 1000 und 4000 Metern ausgetragen wurden. Ritterflugzeugführer Feldwebel Müller schoß im Verlaufe dieser Luftkämpfe drei feindliche Flugzeuge ab und errang diesen 54. bis 56. Luftfänger. Während der Luftkämpfe erlitt er einen Schlag in die Kabine und wurde leicht verwundet. Trotzdem konnte er seine MG 109 glatt im Einsitzhafen landen. Drei Abschüsse errang auch Leutnant Cyler, der damit seinen 42. bis 44. Gegner zum Abbruch brachte. Insgesamt wurden von den Angehörigen der Staffel innerhalb von 25 Minuten 14 feindliche Jagdflugzeuge zum Abbruch gebracht. Ein deutscher Jäger ist nicht zurückgekehrt.

Die Kämpfe südwestlich Kaluga

130 Panzer vernichtet und 66 Flugzeuge abgeschossen

DNB Berlin, 23. August. In den heftigen Kämpfen im Raum südwestlich Kaluga teilt das Oberkommando der Wehrmacht noch ergänzend mit: Bei den am 20. August gemeldeten Angriffsoperationen im mittleren Abschnitt der Ostfront, in deren Verlauf einer nachträglichen Meldung zufolge eine schlesische Panzerabteilung unter Oberleutnant Westmann in fünf Tagen 54 feindliche Panzerkampfwagen abschloß, gelang den deutschen Truppen ein tiefer Eindruck in die schwer befestigten Verteidigungsstellungen der Bolschewiken. Durch heftige Gegenangriffe verlustete der Feind, das verlustete Kampfgebiet wieder in seinen Besitz zu bringen. In diesem Zweck traten die Bolschewiken am 22. August zu harten, von über 100 Panzern und zusammengefaßter Artillerie unterstützten Gegenangriffen auf breiter Front an. Durch Masseneinsatz von Menschen und Material, von Infanterie, Kavallerie, Artillerie, Panzern und Flugzeugen verlustete er vergeblich, die neu gewonnenen deutschen Stellungen einzubrüden. Den vorbildlich kämpfenden deutschen Infanteriedivisionen gelang es, von der Luftwaffe wirksam unterstützt, unter schwersten Verlusten für den Feind alle Angriffe abzuwehren und örtliche Einbrüche in sofortigem Gegenstoß zu beseitigen. Im Verlauf dieser erfolgreichen Kämpfe wurden von einer deutschen Infanteriedivision 26, von einer anderen sogar 54 bolschewistische Panzer abgeschossen. Insgesamt verlor der Feind am 22. August durch die Waffenwirkung der Truppen des Heeres 62 Panzerkampfwagen.

Weitere 47 Panzer vernichteten die deutschen Kampf- und Sturzkampfflugzeuge, die in pausenlosen Einsätzen während des ganzen Tages feindliche Truppen- und Panzerbereitschaften mit Bomben und Feuer der Bordwaffen angriffen. Bei der Bekämpfung feindlicher Artilleriestellungen wurden elf schwere Geschütze vernichtet und zehn weitere schwer beschädigt. Deutsche Jäger kämpften in zahlreichen Luftgefechten den Luftraum über diesem Frontabschnitt frei und schossen hierbei 60 feindliche Flugzeuge ab. Sechs weitere bolschewistische Flugzeuge wurden durch Volkstreffer der Flakartillerie zum Abbruch gebracht.

Abwehrekämpfe

im mittleren und nördlichen Abschnitt

DNB Berlin, 23. Aug. Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, führten die deutschen Truppen im Zusammenwirken mit der Luftwaffe den Bolschewiken bei den Abwehrekämpfen im mittleren und nördlichen Abschnitt der Ostfront am 21. August erneut schwerste blutige Verluste zu.

Bei den Kämpfen im Raum östwärts Wjasma hat sich ein pommerisches Infanterie-Bataillon in heldenhafte Kämpfe besonders bewährt. Seit Tagen hat dieses Bataillon sämtliche Vorstöße starker feindlicher Panzerkräfte abgewiesen und seinen Stützpunkt in harten wechselseitigen Kämpfen gehalten. Das Armeekorps, zu dem dieses Bataillon gehört, hat in den letzten zehn Tagen über 1000 Gefangene erbeutet und 167 bolschewistische Panzerkampfwagen, fünf Geschütze, zwei Panzerabwehrkanonen und ein Flugzeug vernichtet. Hunderte von gefallenen Bolschewiken blieben vor den Stellungen liegen.

Die Luftwaffe konzentrierte ihre Angriffe auf die Zerschlagung feindlicher Angriffsvorbereitungen. Hierbei gelang es deutschen Kampf- und Sturzkampfflugzeugen, härtere feindliche Kräfte, die sich in einem Waldstück bereitgestellt hatten, völlig zu vernichten.

Im Raum südostwärts Rischew scheiterten auch am 21. August die mit starken Kräften vorgetragenen Angriffe der Bolschewiken an dem jähren Widerstand der deutschen Infanterie. Ein besonders heftiger Kampf, der durch das verumpfte Waldgelände noch erschwert wurde, entwickelte sich bei einem erfolglosen Gegenstoß gegen eingedrungenen Bolschewiken. In den letzten drei Tagen hat im Verlauf dieser erfolgreichen Abwehrekämpfe eine deutsche Panzerjägerkompanie 45 bolschewistische Panzerkampfwagen abgeschossen. Davon vernichteten die Panzerjäger eines Juges allein 33. Kampfflugzeuge vom Muster Ju 87 besetzten Artillerie- und Flakstellungen des Feindes mit Bomben. Zahlreiche Geschütze der Bolschewiken wurden durch Volkstreffer außer Gefecht gesetzt. Deutsche Jagdflugzeuge schossen als Begleitflug und bei freier Jagd 24 bolschewistische Flugzeuge ab, während fünf weitere feindliche Flugzeuge durch Flakartillerie zum Abbruch gebracht wurden.

Südostwärts des Zimenseeo zerstörten die deutschen Truppen alle seit den frühen Morgenstunden des 21. August erneut einbrechenden Angriffe des Feindes.

Auch am Wolchow-Brückenkopf wurden bolschewistische Vorstöße abgewiesen und dabei ein feindlicher Panzerzug, der den Angriff unterstützen sollte, durch Artilleriefeuer zur Umkehr gezwungen.

An der Einschließungsfront von Leningrad führte ein deutscher Gegenangriff trotz härtesten feindlichen Sperrfeuers und trotz Unterstützung des Widerstandes durch bolschewistische Schlachtflieger zu Geländegewinn. Am südlichen Teil der Einschließungsfront und an der Kewa wurden örtliche feindliche Angriffe zurückgewiesen und hierbei mehrere Sturmboote der Bolschewiken durch deutsche Artillerie in Brand geschossen.

Vergangene Woche der Ostfront

Täglich wurden die Sowjets weiter zurückgedrängt.

DNB Berlin, 23. Aug. Die Kämpfe an der Ostfront haben sich in der vergangenen Woche zu einem hartnäckigen Ringen an den verschiedenen Brennpunkten ausgemacht, die über die ganze Front zwischen dem Kaukasus und Leningrad verteilt sind. Das Schwergewicht liegt nach wie vor im Südabschnitt, wo es deutschen Truppen trotz der Erschöpfung durch das nunmehr zu überwindende Gebirgsgebiet dennoch gelang, die Sowjets täglich weiter zurückzudrängen.

Vom Kaukasus bis zum Wolga-Rnie wird um eine Hauptentscheidung in diesem Feldzug gerungen, wobei deutlich zu beobachten ist, daß die Sowjets geradezu verzweifelt versuchen, den deutschen Vormarsch endlich zum Stehen zu bringen. Dementsprechend enthalten auch die gegnerischen Kommentare keine Hinweise mehr auf ihren angeblichen planmäßigen Rückzug. Die hartnäckigen Kämpfe am Unterlauf des Kuban und im Nordwestgebiet des Kaukasus erklären sich aus dem heißen Bemühen der Sowjets, den deutschen Truppen den Zugang zur Schwarzmeer-Küste und zu den dortigen wichtigen Einschließungshafen Anapa, Komoroff und Tuapsa zu verwehren.

Die Kämpfe selber wurden zunächst erschwert durch die geradezu tropische Hitze, später durch starke Gewitterregen. Ferner durch das unübersichtliche Wald- und Gebirgsgebiet und durch feindliche Straßen-, Baum- und Minenperren. Dennoch gelang es deutschen und rumänischen Verbänden,

im weiten des unteren Kuban die Städte Kutischenkaja zu erobern und 26 Kilometer südlich des Unterlaufes des Kuban vorzudringen. Zur Überwindung der ausgebauten Gebirgsstellungen sind Gebirgstruppen eingesetzt, denen es obliegt, die wichtigen Gebirgsübergänge für die anderen Verbände zu öffnen.

Unterdessen belegt die deutsche Luftwaffe die mit Bolschewiken vollgestopften Rückzugsstraßen und Einschließungshäfen des Gegners ständig mit schweren Bomben. Dabei wurden bereits in den für die Überführung nach Transkaukasien zur Verfügung stehenden an und für sich schon beschränkten Schiffspart der Sowjets erhebliche Lücken gerissen. Durch Einwirkung der deutschen Luftwaffe wurden in den genannten drei Einschließungshäfen und im Bereich der Nordwestküste des Kuban in der Zeit vom 1. bis 21. August ein Zerstörer, 22 Küstenfahrzeuge, ein Transporter mit 4000 BRZ, 2 Panzerschiffe mit 10.700 BRZ und drei Leichter verent und zwei Zerstörer, acht Küstenfahrzeuge, 15 Transporter, acht Munitionslöcher und ein Tankerschiff beschädigt.

Unterdessen geht das räumlich und mengenmäßig umfangreiche Ringen um Stalingrad unaufhörlich weiter. Nachdem es den deutschen Truppen gelungen war, die feindliche Front westlich Kalatsch in der vorigen Woche durch Einschließung zum Einsturz zu bringen, wurde in der vergangenen Woche die Säuberung des restlichen Don-Boznes nördlich Kalatsch zum Abschluß gebracht und der Gegner endgültig nach Osten über den Don zurückgeworfen. Dabei brachten die deutschen Truppen allein in der Zeit vom 15. bis 17. August im dortigen Kampfgebiet über 12.800 Gefangene ein. Außerdem wurden 47 Panzerkampfwagen und 252 Geschütze erbeutet oder vernichtet.

Da auch die Truppen zwischen Don und Wolga südlich Stalingrad ein stark ausgebauten feindlichen Stellungssystem in lähmendem Angriffsturm durchstießen, hat sich die deutsche Front südlich, westlich und nordwestlich Stalingrad in der vergangenen Woche wieder um ein Stück vorwärts geschoben. Zwischen Wolga und Don verloren die Sowjets allein an zwei Tagen 3301 Gefangene, während gleichzeitig 52 Panzer, 56 Geschütze, 90 Maschinengewehre und Granatwerfer sowie 68 Flugabwehrer vernichtet wurden oder in deutsche Hand fielen. Auch diese Kämpfe wurden in vorbildlicher Weise durch die deutsche Luftwaffe unterstützt, die zugleich auf Bahnen und Straßen im Hinterland des Gegners den Nachschubverkehr ebenso wie den Transportverkehr auf der Wolga erheblich störte.

Ein neuer Brennpunkt der Kämpfe ist seit dem 11. August in dem Raum nördlich Orel entstanden. Dort hat ein eigenes Angriffsunternehmen gegen tiefgestaffelte starke Feindstellungen 14.000 Gefangene eingebracht und gleichzeitig erhebliche Kräfte der Sowjets auf sich gezogen und damit auch gebunden. Das an und für sich schwierige, schluchtartige Kampfgebiet war durch anhaltende Regenschfälle verumpft und mit breiten Minengürteln durchsetzt. Da in dieser Lage die Wirkung der schweren Waffen und der Panzer nicht zum Tragen kam, lag die Hauptlast der Kämpfe auf der Infanterie, die durch Flakartillerie und Flieger wirksam unterstützt wurde. 400 Panzer und 200 Geschütze wurden vernichtet oder erbeutet. Auch in diesem Frontabschnitt handelt es sich um Kämpfe mit ganz erheblichen Feindkräften, deren Kampfkraft unter der Wucht der deutschen Waffen beträchtlich gelitten hat.

Ein Blick auf die reinen Abwehreffronten zeigt, daß die Sowjetangriffe bei Woroneß nachgelassen haben, weil der Gegner offenbar das Ausbleiben seines Bemühens hat einsehen müssen. Dagegen rennen die Sowjets südwestwärts Wjasma und im Raum von Rischew nach wie vor mit starken Kräften gegen die deutsche Front an. Zahlreiche und immer wiederholte Massenangriffe wurden durch das vereinte deutsche Abwehrfeuer und unter Mitwirkung der Luftwaffe zerstört. Dieser gelang es sogar verschiedentlich, erhebliche Feindkräfte schon in der Bereitschaftung zu fassen und zu zerstören.

Die örtlichen Angriffe südostwärts des Zimenseeo und am Wolchow-Abchnitt sind ebenfalls in der unerschütterlichen deutschen Abwehr zusammengebrochen. Dabei gelang es an der Front südostwärts des Zimenseeo, eine feindliche Kräftegruppe trotz des schwer passierbaren Sumpfgeländes einzuschließen und in zwei Teilleisten aufzulösen, die bereits bis am 20. August durch völlige Vernichtung des Gegners aufgeräumt wurden.

Bemerkenswert für diese Woche ist die Wiederaufnahme sowjetischer Störflüge gegen Teile Ostdeutschlands und des Generalgouvernements. Sie haben zwar nicht zu irgendwelchen Schäden an militärischen oder wirtschaftlichen Anlagen führen können, doch sind ihnen wiederum an einzelnen Stellen Angehörige der Zivilbevölkerung zum Opfer gefallen. Die Sowjets scheinen sich mit diesen Angriffszwecken nach dem Vorbild ihrer britischen Freunde zu richten. Aber auch dieser rein propagandistische Luftwaffeneinsatz der Bolschewiken kann nicht darüber hinwegtäuschen, daß sie an den wirklich entscheidenden Frontstellen nach wie vor den deutschen Waffen unterliegen sind. Der beste Beweis dafür ist u. a. auch die Tatsache, daß in der Zeit vom 15. bis einschließlich 21. August 530 Sowjetflugzeuge vernichtet wurden.

Japanische Flugzeuge über Australien

Berlin, 22. Aug. Die kühnen japanischen Luftangriffe auf Nordaustralische Küstenplätze wurden auch am Freitag erfolgreich fortgesetzt. Es wurden wiederum Townsville, Wundham, Port Darwin und Broome bombardiert. Insgesamt waren am Freitag mehr als 200 japanische Bombenflugzeuge über australischen Boden.

Trotz verstärkter australischer Bodenabwehr gelang es den japanischen Fliegerverbänden, neuerdings schwere Zerstörungen in den Hafenanlagen, sowie den militärisch wichtigen Einrichtungen der angegriffenen Städte anzurichten. So wurden im Hafen von Broome (Nordwest-Australien) vier Transporter durch Bombentreffer zerstört, zwei weitere in Brand geworfen. In Port Darwin ging ein Lagerhaus, das bisher noch verschont geblieben war, in Flammen auf. Auch in den Militärbaracken von Port Darwin wurden schwere Zerstörungen angerichtet. Eine australische Flakbatterie wurde durch Volkstreffer zum Schweigen gebracht.

Nur drei der an den Angriffen beteiligten japanischen Flugzeuge kehrten nicht zu ihren Stützpunkten zurück.

Japan gibt zwei Dampfer zurück. Domet melde aus Saigon: Die beiden französischen Dampfer, die anlässlich des Ausbruchs des Krieges in Ostien von den Amerikanern acht Monate lang in Manila zurückgehalten wurden, sind nun von der japanischen Militärverwaltung in Manila freigegeben worden und nach Saigon zurückgekehrt.

Als die Stalinlinie zerbrach

Rückblick auf den zweiten Kampfabschnitt des Vorjahres — Vernichtungsschlachten an allen Fronten — Die Entwicklung des Ringens bis Ende August

Im Zeichen der neuen gewaltigen Erfolge erinnern wir uns heute im Rahmen unserer Rückblicke der geschichtlichen Ereignisse unserer Wehrmacht im Kampf gegen die Sowjetunion im 2. Jahre. Bis Ende August war im zweiten großen Kampfabschnitt eine Serie stolzer Vernichtungsschlachten geschlagen und die Stalin-Linie zerbrochen und überwunden. Es scheint, doch erst die zusammenfassende Rückschau die Größe der von Truppen und Führung in höchster Tapferkeit und Kühnheit erbrachten Siege ganz begreifen läßt.

Nach den schweren und vernichtenden Niederlagen, die die bolschewistischen Angriffsarmeen vor Jahresfrist gleich zu Beginn der deutschen Offensive im Grenzraum zwischen der Ost- und der Karpaten erlitten hatten, mußte die Sowjetführung jede Fälligkeit aufgeben, den Krieg über die Grenzen Mitteleuropas zu tragen oder dem deutschen Ansturm an den Grenzen handzuhalten. Unter eiliger Zurücknahme der noch kampffähig gebliebenen Reste der Angriffsarmeen und nach Heranziehen neuer Kräfte aus dem Innern des Reiches stellten sich die sowjetischen Marschälle zu neuem entscheidenden Widerstand in der „Stalin-Linie“. Diese war keine durchlaufende geschlossene Befestigungslinie im Sinne der Maginot-Linie oder des Westwalls, hängte sich aber doch in weiten Teilen ihres Verlaufs auf vorhandene, teilweise sehr starke und umfangreiche Anlagen, die von der Sowjetunion entlang ihrer ehemaligen Grenze gebaut worden waren. Feldmäßig befestigt, mit Panzergräben, Minenfeldern und Stellungen verstärkt und an den Brückenköpfen der wenigen Flußübergänge festungsartig ausgebaut, folgte der Verlauf der „Stalin-Linie“ von Karwa nach Süden der ehemals estnischen und lettischen Grenze, dann dem Oberlauf der Düna und dem Dnjepr, um vor Kiew weiter nach Westen vorzuspringen und am Dnjepr bis zum Schwarzen Meer zu gehen.

Schlacht auf diese starken Stellungen und Naturhindernisse und angelehnt der zahlenmäßigen Überlegenheit ihrer Armeen machten die sowjetischen Marschälle die Erwartung hegen, daß es ihnen gelingen würde, den Vormarsch des deutschen Heeres und seiner Verbündeten zum Stehen zu bringen. Daß es ihnen dazu an Entschlossenheit und Fähigkeit nicht fehlen würde, zeigte die ungewöhnliche Hartnäckigkeit und Schwere des Ringens, das um die Stalin-Linie in der ersten Hälfte des Juli entbrannte, in der Schlacht bei Smolensk einen weithin sichtbaren Höhepunkt erreichte und sich in seinen strategischen Auswirkungen bis gegen Ende August hinzog.

Sudjennus Niederlagen

Im Süden der Heeresfront waren in den ersten Julitagen die Rumänen unter Führung ihres Staatsoberhaupts Antonescu über den Pruth angetreten. Zusammen mit deutschen Heeresstellen warfen sie in frontalem Kampf die Bolschewisten über den Dnjepr zurück und befreiten das ihnen ein Jahr zuvor entzogene Besarabien. Kischinew, die Hauptstadt der Provinz, fiel am 19. Juli; wenige Tage später wurde der Uebergang über den Dnjepr in breiter Front erzwungen und der südlichste Teil der Stalin-Linie hier durchbrochen.

Der Angriff der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Rundstedt zwischen dem oberen Dnjepr und den Weipetstümpfen stellten sich die bolschewistischen Armeen des Marschalls Subjennus in den besonders starken und neuzeitlichen Befestigungen im Raume westlich Kiew entgegen. Doch die Schnellen Verbände der Panzergruppe Kleist brachen am 11. und 12. Juli weithin südlich Schitomir und Berditschew durch die feste Befestigungszone durch und riefen in kühnem Vormarsch bis vor die Tore von Kiew. Heftige Gegenangriffe des Feindes von Süden und Norden her gegen die Planken des so entstandenen Stoßfelds führten zu erbitterten Gefechten, aber die nachfolgenden Infanteriedivisionen der Armeen Kschewan, Stülpnagel und Schobert kamen trotz schwieriger Wetter- und Wegeverhältnisse rechtzeitig heran, um alle Angriffe abzuwehren. Bei Berditschew wurde eine Feindgruppe vernichtet, dann stießen die deutschen Truppen hier die Verteidigungslinie der Sowjets auf.

Während die Armeen des Generalfeldmarschalls von Kschewan südlich der Weipetstümpfe und vor Kiew die linke Flanke der Heeresgruppe abschirmte, setzte Generalfeldmarschall von Rund-

stedt die Panzergruppe des Generalobersten von Kleist und die Armeen des Generals von Stülpnagel zur überholenden Befolgung gegen die zwischen Dnjepr und Bug zurückweichenden Feindkräfte an. Anfang August schnitten die Panzerdivisionen, weit nach Südosten ausholend, dem Feinde bei Uman den Rückzug ab.

In der sich entwickelnden Keilschlacht, in die von Süden auch die Armeen des Generalobersten Ritter von Schobert eingriff, wurden bis zum 8. August 25 bolschewistische Divisionen vernichtet, 103 000 Gefangene eingebracht und 300 Panzer und 850 Geschütze erbeutet. Am 14. August wurden die Bolschewisten weithin des unteren Bug von den hartnäckig und in enormen Marschen verfolgenden deutschen und rumänischen Truppen noch einmal gestellt und geschlagen. Nach der Einschließung von Obeja durch die Rumänen befand sich Ende August der ganze weite Raum westlich des Dnjepr mit dem wertvollen Erzgebirge von Kriwoi Rog in deutsche Hand. Die letzten bolschewistischen Stützpunkte wurden bei Tschernobyl am 23. und bei Dnjepropetrowsk am 27. August im Sturm genommen.

Der Weg nach Smolensk

In der Mitte der deutschen Heeresfront waren sofort nach dem Ende der Schlacht von Minsk die beiden Panzergruppen der Generalobersten Guderian und Hoth zum Angriff auf die Stalin-Linie geschritten, die in diesem Teil der Front von dem Dnjepr und der oberen Düna gebildet und von den starken Stützpunkten Rogilew, Orscha, Witebsk und Polozk gesichert wurde. Am 11. Juli bereits drangen die Panzer- und mot. Divisionen Hoths über die Landbrücke zwischen Orscha und Witebsk vor und nahmen Witebsk. Wenige Tage später überschritt Generaloberst Guderian den Dnjepr bei Orscha. Die Angriffskräfte der beiden Führer führten und schnellig kämpfenden Panzergruppen, die unter dem Befehl des Generalfeldmarschalls von Kluge zu einer Panzerarmee zusammengefaßt waren, zielten heiderseits die Straße Orscha-Moskau weit nach Osten; es galt, den bei Smolensk beherden Feind in den wärrenden Jännersturz zu nehmen. Am 16. Juli wurde Smolensk im Sturm genommen und in schweren Kämpfen behauptet.

Der tiefe Stoß der Schnellen Verbände sprengte die sowjetischen Kräfte in mehrere Gruppen auseinander. Die auch hier wieder wie im Westfeldzug in der Bewältigung der riesigen Entfernungen mit den mot. Truppen wetteifernden Infanteriedivisionen der Armeen des Generalobersten Ritter von Weichs und Strauß rückten heran und vernichteten in harten, langsam von Westen nach Osten fortschreitenden Kämpfen die einzelnen bolschewistischen Kräfte, aus denen der Feind unaufrichtig Ausdrucksversuche unternahm, während Marschall Timoschenko durch wüthende, von Norden, Osten und Süden geführte Angriffe vergeblich versuchte, das Schicksal seiner besten Divisionen von außen her zu wenden. Das gewaltige, weithin sichtbare Schlachtfeld der Vernichtungsschlacht von Smolensk zusammengefaßten Kampfhandlungen erfüllte den Raum zwischen Kiew-Polozk-Rogilew-Smolensk bis zum 7. August. Dann konnte das Oberkommando der Wehrmacht den freigebliebenen Abbruch der Kiewenschlacht und ihre Ergebnisse mit 310 000 Gefangenen und 3200 Panzern und 3120 Geschützen der aufgehenden Welt vorführen.

In unmittelbarer Ausnutzung dieser Erfolge folgte der rechte Flügel der Heeresgruppe dem Feinde zwei weitere Vernichtungsschläge zu. Die Panzergruppe Guderian kreuzte bei Roslawl in den ersten Augusttagen eine von Südosten her gegen Smolensk vorgehende Feindgruppe ein und machte bis zum 9. August 15 000 Gefangene und erbeutete 250 Panzer und 320 Geschütze. Gleichzeitig griff die Armeen des Generalobersten Weichs über die untere Beresina nach Südosten an und vernichtete bei Gomel 20 russische Divisionen. Auch hier war die Beute groß: 84 000 Gefangene, 144 Panzer und 850 Geschütze. Diese am 21. August abgeschlossene Schlacht und der Vorstoß auf Kowlask dienten bereits der Vorbereitung weitreichender neuer Operationen gegen den Süden der sowjetischen Front.

Die Siege der Nordfront

Auch im Norden schritt in dieser Phase der Kämpfe die Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Ritter von Leeb von Erfolg zu Erfolg. Nach Ueberwindung der Düna drang die Heeresgruppe durch die an der ehemaligen lettisch-sowjetischen

Grenze liegenden Befestigungen und sich heiderseits des Weipetstümpfes nach Norden vor. Hartnäckiger Widerstand mußte besonders in dem unwegsamen Wald- und Sumpfbereich am Imansee in langwierigen Kämpfen gebrochen werden. Nachdem die Armeen Kschewer, über Dorpat und Pernau vorgehend, am 8. August bei Wesenberg die Küste des Finnischen Meerbusens erreicht hatte, drehte sie mit zwei Stoßgruppen nach Reval und nach Osten auf Karwa ein. Reval und Baltischport wurden in den letzten Augusttagen genommen; die gesamten Ostseeländer waren damit — bis auf die baltischen Inseln — von der bolschewistischen Herrschaft befreit.

Auch das zuerst so mühsame Vormarschkämpfen des rechten Flügels der Heeresgruppe führte gleichzeitig zu großen Erfolgen: am 21. August wurden die Städte Kowno, Riga, Kurland und Karwa genommen und damit die Ausgangsstellung für den Angriff auf Leningrad erreicht. Heftige Entloosungsangriffe, die die Sowjetführung südlich des Imansees auf breiter Front gegen die lange rechte Flanke der Heeresgruppe führte, brachen in der Abwehr der Truppen des Generalobersten Busch zusammen. Im umfassenden Gegenstoß wurden zwei starke Feindgruppen abgeprengt und vernichtet. Hierbei wurden am Lwow 60 000 und bei Wladiwostok 30 000 Mann gefangen.

1 1/2 Million Gefangene

Als Ergebnis dieses zweiten großen Kampfabschnittes, den man als das Ringen um die Stalin-Linie zusammenfassen kann, hatte das deutsche Heer, wieder auf das nordwestliche von den unermüdbaren Luftwaffe unterstützt, bis Ende August 1941 die Zerstörung der bolschewistischen Widerstandfront erreicht. Eine neue große Zahl von sowjetischen Divisionen war vernichtet worden; nach zwei Monaten des Ostfeldzuges betrug die Gesamtzahl der Gefangenen bereits über 1 1/2 Million, die der erbeuteten Panzer über 14 000, der Geschütze über 15 000. Von der als Stalin-Linie bezeichneten Abwehrfront befand sich nur noch Kiew in der Hand des Feindes. Entlang des Dnjepr- und Desnalais, südlich des Imansees und vor Leningrad versuchte die sowjetische Führung, ihre Kräfte zu neuem Widerstand zu organisieren. Gegen sie richtete sich die Fortsetzung der deutschen Offensive, die im September in der Vernichtungsschlacht südwestlich Kiew einen neuen gewaltigen Höhepunkt erreichte.

Leutnant Dr. H. Gedenholz

Zur Lage in Indien

Schreiben Gandhis durch den Vikar zurückgewiesen.

Der Berliner, 22. Aug. Nach Meldungen aus Indien hat Gandhi aus seiner Gefangenschaft einen Brief an den britischen Vikar Lord Linlithgow gerichtet, in dem er die Politik des Kongresses noch einmal darlegt. Der Vikar hat geantwortet, daß er Gandhis Argumente nicht anerkennen könne. Es bleibt nach britischem Willen also bei der Politik des Nichts, mit dem der indische Unabhängigkeitswille niedergeknüpft wird.

Wie aus London gemeldet wird, äußert sich Veech-Interdewes zur Lage in Indien wie folgt: Die Lage in Indien kann am nächsten Tage nach Gandhis Verhaftung und der Masseninternierung von Führern der Kongresspartei am besten mit einem amerikanischen Ausdruck beschrieben werden, als ein Präriebrand, der, wenn er in einem Gebiet gefächert ist, unter der Oberfläche weiter rast und an 20 anderen Stellen, viele Meilen entfernt, erneut aufflammt. Die Wachsamkeit der Regierung in Indien ist unvermindert groß und die unterdrückenden Streitkräfte werden sehr schnell in jedem neuen Gebiet eingesetzt, wo wieder „Brände“ ausbrechen. Die von der Regierung entlassenen Truppen erlauben schnellstes Handeln bei dem Neuausflammen des Feuers, aber die Regierung wäre die letzte, die behauptet, daß der ganze Brand gelöscht ist.

Die Folgen der indischen Unruhen machen sich für England in steigendem Maße auch auf wirtschaftlichem Gebiet bemerkbar. Die Kurskürze für indische Werte griffen jetzt auch auf die Londoner Börse über. Den größten Rückgang zeigen die Eisenbahnwerte von Kalkutta und Kumaon, die um 5 Punkte fielen. Auch die bengalischen Eisenbahnwerte gaben um 3 1/2 Punkte nach. Von dem Sturz sind ferner die Indischen Eisenwerke von Kalkutta betroffen.

Die vom Stahnergrund

ROMAN VON KURT RIEMANN

VERBODEN-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISER, WERDAU/S.A.

(44. Fortsetzung.)

Und dann sitzt Jochen im Flugzeug, hält den Steuerknüppel in der Faust und pfeift sich eins dabei. Es ist heiß, jämmerlich heiß, aber die vierhundertstündige Wiederkräfte des Motors verschlucken jedes Geräusch. Jochen aber dünkt es die schönste Melodie der Welt zu sein, denn er singt alles auf das eine Wort: Renate ...

Daran ändert sich auch nichts, als die Kiste anfängt in einer Böe fliegen zu wollen. Das gute Wetter scheint zu Ende zu sein. Wenigstens hier oben in sechshundert Meter Höhe. Jochen ist der aufstrebende Südost nur willkommen. Er schiebt ihn geradewegs ins Ziel.

Ruhig und sicher orientiert er sich nach den Eisenbahnlinien, nach den Flußläufen, nach den großen Wäldern. Deutschland ist von oben her ein großer grüner Garten aus Wald und Wiese und reisenden Feldern. Aus der Vogelperspektive sind auch die großen Städte unbedeutende Flecken, die das grüne Gewand der Erde in seiner Schüchtheit kaum beeinträchtigen.

Die Karte vor ihm rollt er Stück für Stück ab, wie man den Film in einer Box über die Rollen laufen läßt. Ja, der Kurs stimmt. Ist ja eine Kinderei bei der guten Sicht, wenn man auch nicht weiß, wie lange sie anhält.

Was hämmert es ihn? In einer Viertelstunde ist er in Warnemünde. Und in Warnemünde singt Renate. Singt und wartet dann auf ihn. Ob, er ist der glücklichste Mann der Welt!

Als am Horizont die Dämme wie ein Spiegel aus grünem Glas vor ihm auftaucht, singt er noch immer. Singend legt er die Nase der guten Klemm nach unten, singend dreht er seine Kurven und setzt zum Gleitflug an. Singend und pfeifend pariert er auch die letzte Böe, die ihn rüttelnd aus den Gurten zu werfen versucht.

Da! Das könnte dir so passen! Nein, Herr Wind! Mit mir nicht! Ich bin verhindert! Verstehen Sie? Dienstlich verhindert. Minnedienstlich sogar, wenn Sie es genau wissen wollen! Ich Renate Malten bin ich verabredet. Können Sie Renate Malten, Herr Wind?

Warnemünde! Das Landkreuz. Der Motor dröhnt seine letzte Strophe. Jochen hat genau fünfundvierzig Minuten für den Flug von Berlin bis Warnemünde gebraucht.

Er weiß allerdings noch nicht, daß sich inzwischen das Schicksal einige Sachen anders überlegt hat.

Wogegen auch Herr Jochen Malzahn nicht ausrichten kann, denn die Wege eines Menschenherzen sind kraus und wunderbar, und nur einer weiß das Ziel.

33.

Gottlob, die gemeinsame Mahlzeit ist vorbei. Nie ist Renate dankbarer, daß man sie allein läßt, als heute. Sie ist frohlich gewesen, geistreich, scharf — ja, aber das blieb alles an der Oberfläche. In Wahrheit hat sie Angst. Angst um Dittlie.

Ein Gedanke quält sie, ein furchtbarer Gedanke! Wenn Dittlie den Brief Jochens gelesen hat! Unausdenkbar, wie sich das arme Kind getroffen fühlen muß! Muß sie es nicht geradezu als eine Aufforderung betrachten, sich aus dem Lebenskreis Renates hinwegzusetzen, in dem sie, nach diesem Brief, nur im Wege steht? Und diese Unvorsichtigkeit, einen persönlichen Brief nicht zu verschließen! So etwas kann nur Jochen tun.

Ich werde am Strande entlanggehen, nimmt sie sich vor, vielleicht sehe ich den rotweissen Strandanzug irgendwo leuchten. Vielleicht tanzt irgendwo in der Welle Dittlies goldgelbe Badehaube auf. Dann ist's gut.

Aber am Strande ist nichts zu entdecken, obwohl das Sanden kaum Mühe erfordert. Der wetterkundige Förstner des Strandhotels hat recht behalten. Die Sonne ist weg und ein eiliger Südost hat sich aufgemacht. Kein Wunder, daß der Strand ziemlich dünn besetzt ist.

Kallos steht Renate und weiß nicht, was sie tun soll. Wohin kann Dittlie sein? Ist sie inzwischen ins Hotel zurückgekehrt? In jah erwachter Hoffnung läuft Renate heim, so schnell ihre Füße sie tragen.

Aber als der Förstner aus ihren atemlosen Worten endlich das Nichtigste herausgehört hat, zuckt er nur bedauernd die Achseln. Von Fräulein Förster sei wirklich nichts zu sehen gewesen, und beide Bimmerschlüssel hingen ja auch hier, wie ein kurzer Blick zeigt, der Schlüssel von Frau Malten und der von Fräulein Dittlie. Hoffentlich sei kein Unglück geschehen. Er rate der gnädigen Frau dringend, doch einmal bei der Polizei anzufahren. Oder vielleicht könne er für diese Nähe abnehmen?

„Ja, bitte, tun Sie das!“ nicht Renate verzagt. Eine

elende Angst hat sie plötzlich gepackt. Sie weiß mit einem Male ganz sicher, daß ihre Vermutung richtig ist. Dittlie hat jenen unseligen Brief gelesen. Sie ist davongelaufen. Es ist sonst nicht ihre Art, fortzugehen, ohne irgendeine Bescheid zu sagen. Das ist Flucht. Flucht, aber wohin?

Sie hält es nicht mehr aus, hier unten zu warten, wo viele Menschen, die zum Tanzen gehen, an ihr vorüberkommen, sie neugierig betrachten und sie grüßen.

Kirsten muß helfen!

Ja, Arwid Kirsten, der Getreue, der immer zur Stelle war, der immer dann eingriff, wenn sie nicht mehr weiter wußte. Er wird auch jetzt wissen, was zu tun ist!

„Fassen wir zusammen, was sich auf Grund dieser Dokumente ergibt“, sagt Holterman und stößt die Hand schwer auf das Altentisch, das in beträchtlicher Stärke vor ihm liegt. „Ein Fräulein Malten, Tochter des aber und aber verschuldeten Gutbesizers Malten, lernt auf einer Englandreise mit ihrer Mutter dort den Major Sir Joch Cartley kennen, der bei der Kolonialtruppe in Indien stationiert ist und zur Zeit seinen Europaurlaub in London verbringt. Er ist ein Mann Ende der Dreißiger, eigentlich der typische Junggeselle. Er flirtet überall, aber er hütet sich vor jeder Bindung. Cartley ist reich, er kann es sich erlauben, nach Art der verwöhnten Aristokratie seiner Gesellschaftsklasse jeden seiner Wünsche erfüllt zu sehen. Er hätte in jenen sechs Monaten mehrere ausgezeichnete Partien machen können. Aber er läßt sich nicht einfangen. Da lernt er Renate Malten kennen. Der Reiz des deutschen Mädchens, das so ganz anders ist, als die Tochter seiner Heimat, ihre bezaubernde Stimme, sie sang auf einem Wohlthatigkeitskonzert, die unberührte Frische ihres Wesens scheinen ihn so gefesselt zu haben, daß er zum ersten Male an eine Heirat denkt. Man warnt ihn, dieses junge, siebzehnjährige Ding in die Tropen zu verschleppen, man warnt ihn vor allem, weil Renate eine Deutsche ist. Bedenken wir, daß man das Jahr 1920 schrieb, es gehörte allerlei Mut dazu, der englischen Gesellschaft zum Trost eine Tochter der „Gunnens“ zur Frau zu begehren. Aber Cartley ließ sich, damals jedenfalls, nicht daran. Vielleicht reizten ihn gerade die Schwierigkeiten. Er scheint überhaupt ein Mann der Extravaganzen zu sein, denn er lernte Renate Malten im Hause des ehemaligen Assessors Förster kennen, der in jenen Jahren in London eine deutsche Firma vertritt. — Ich komme auf diesen Herrn noch zurück.“

Ministerialdirigent Professor Dr. Karl Bömer im Osten gefallen

DRS Krakau, 23. August. Im Kriegsflugzeug in Krakau verstarb am Samstag an den Folgen einer bei den Kämpfen im Raum um Charkow erlittenen schweren Verwundung der Ministerialdirigent und Leiter der Auslandspressabteilung der Reichsregierung im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda, Oberleutnant Professor Dr. Karl Bömer im Alter von 42 Jahren.

Mit Professor Bömer verliert die deutsche Presse einen in jahrzehntelanger Arbeit bewährten Journalisten und die Zeitungs-wissenschaft einen Fachmann ersten Ranges. Vier Jahre lang hat er an heroischer und verantwortlicher Stelle im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda innerhalb der Pressabteilung der Reichsregierung gewirkt.

Sein Name und seine Leistungen, die der Geschichte der geistigen Kriegsführung angehören, werden immer unvergessen bleiben.

Bernichtung der Bandengruppen in Bosnien

DRS Berlin, 23. August. Kleinere Säuberungsaktionen gegen das Bandenwesen in Bosnien wurden auch in der letzten Woche von deutschen und kroatischen Verbänden erfolgreich fortgesetzt. Alle Versuche einer Ernteharabotage sind unwirksam geblieben. Inzwischen wurde in dem gesamten bosnischen Raum die Ernte eingebracht.

Nördlich der Save wurden gegen die in das Gebirge ausweichenden Banditen deutsche Streifen angelegt, die bisher über 300 Gefangene machten. In Ostbosnien haben sich die Bandengruppen in felsige Waldgebiete zurückgezogen. Ihre Verfolgung und Vernichtung schreitet fort.

Im westbosnischen Raum versuchten sich die Banditen wieder durch Ueberfälle auf einsame Dörfer zu verproviantieren. Bei den von deutschen und kroatischen Truppen sofort eingeleiteten Gegenmaßnahmen wurden 400 Banditen festgenommen und über 100, die sich ihrer Festnahme widersetzen, erschossen. Im Norden und Süden Bosniens sind in der letzten Woche keine nennenswerten Banden mehr aufgetreten.

Kriegserklärung Brasiliens an Deutschland und Italien

DRS Berlin, 23. August. Brasilien hatte unter nordamerikanischem Druck bereits im Januar dieses Jahres die Beziehungen zu den Achsenmächten abgebrochen.

Einer neuen nordamerikanischen Erpressung folgend, hat die brasilianische Regierung nunmehr Deutschland und Italien auch formell den Krieg erklärt. Brasilien hatte sich schon bisher der nordamerikanischen Kriegsführung so uneingeschränkt zur Verfügung gestellt, daß der formelle Kriegseintritt ohne Bedeutung ist.

Sechs Millionen mehr als im Vorjahre

DRS Berlin, 22. August. Die am 2. August durchgeführte fünfte Hausammlung des Kriegshilfswerks für das Deutsche Rote Kreuz war wieder ein solches Bekenntnis zur deutschen Volksgemeinschaft. Das vorläufige Ergebnis beträgt 44 788 411,99 Reichsmark. Die vorjährige gleiche Sammlung hatte ein Ergebnis von 38 826 977,14 RM. Es ist also eine Zunahme von 5 970 434,76 RM, — 13,28 Prozent zu verzeichnen. Dieses glänzende, alle bisherigen Hausfassammlungen übersteigende Ergebnis zeigt, daß die Heimat die Mahnung des Führers in seinem Aufruf vom 22. April d. J. beherzigt hat.

Zuchthaus für Hersteller minderwertiger Luftschuhgeräte

Berlin, 22. August. Die beiden Brüder Oskar Paul Rudolph und Kurt Friedrich Rudolph standen vor dem Sondergericht in Leipzig unter der Anklage wegen Betruges und schweren Betruges gegen die Luftschuhbestimmungen, weil sie aus Gewinnlust und unter Ausnutzung der durch den Kriegszustand verzerrten außergewöhnlichen Verhältnisse minderwertige Luftschuhgeräte hergestellt und ohne Zulassung vertrieben hatten. Das Sondergericht verurteilte Oskar Paul Rudolph als Volks-schädling zu neun Jahren und Kurt Friedrich Rudolph zu fünf Jahren Zuchthaus und verhängte überdies gegen sie eine Geldstrafe von je 10 000 RM.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Ueberführung der sterblichen Ueberreste Stefan von Horstho. Die sterblichen Ueberreste des an der Front gefallenen Stellvertreters des Reichsverwehlers, die vorübergehend im Fliegerhorst seiner Jagdstaffel aufgebahrt waren, wurden am Freitag in die Heimat übergeführt.

Höchste ungarische Auszeichnung für Stefan Horstho. Von dem Kommando der im Osten kämpfenden Honvedarmee traf eine zusammenfassende Meldung über die Fronttätigkeit des heldentod gestorbenen Reichsverwehler-Stellvertreters ein, in der das Armeekommando gleichzeitig Oberleutnant Stefan Horstho für die höchste Auszeichnung, und zwar für das Ritterkreuz des ungarischen Verdienstordens mit Schwertern, vorschlägt.

Ämtliche Bekanntmachung Kreis Freudenstadt

Zuteilungen im 40. Versorgungszeitraum 1. Käse

Die Erzeugungsloge ermöglicht eine weitere Zuteilung von 62,5 g Käse auf den F-Abschnitt der Reichsfettkarten 40 für alle Altersstufen.

Die Verteiler haben die F-Abschnitte bei der Belieferung abzutrennen und mit den Bestellheften für Käse der 41. Zuteilungsperiode den Kartenausgabestellen zur Ausstellung von Bezugsscheinen einzureichen.

2. Speisefett

In der 40. Zuteilungsperiode hat die Abgabe von Speisefett nach Maßgabe der bei den Verteilern noch vorhandenen Bestände in erster Linie an die Zulagenempfänger (Kang-, Nacht-, Schwer- und Schwerstarbeiter) gegen die auf Margarine oder Speisefett lautenden Abschnitte der Zulage- und Zulagekarten zu erfolgen.

Bezugsscheine über Speisefett dürfen den Kleinverteilern nur auf Grund dieser abgelieferten Kartenabschnitte der 40. Zuteilungsperiode die mit dem Aufdruck „Margarine oder Speisefett“ versehen sind, ausgestellt werden und zwar in der 1. Woche der 41. Zuteilungsperiode.

Die auf Speisefett lautenden Kartenabschnitte aus der 39. Zuteilungsperiode sind von den Kleinverteilern den Kartenausgabestellen bis spätestens 5. September 1942 zur Ausstellung eines Bezugsscheines über Speisefett einzureichen.

Freudenstadt, den 21. August 1942

Der Landrat — Ernährungsamt Abt. B.

Aus Stadt und Land

Altensteig, den 24. August 1942

Wochenpruch der NSDAP

Vom 23. bis 29. August 1942

„Nicht die Lauen und Neutralen machen Geschichte, sondern die Menschen, die den Kampf auf sich nehmen.“ Adolf Hitler.

Wehrkampftage 1942

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley erläßt folgenden Aufruf: Schaffende der Heimat! Unerkennbar ist die Kameradschaft unseres Volkes. Seine Wehrkraft ist nicht zu brechen. Anlässlich der Wehrkampftage 1942 treten deshalb unter Führung der SA die Betriebe zu den Wehrkämpfen an. Gleichzeitig wird der Mannschaftswettbewerb des Sportappells der Betriebe durchgeführt. Die Veranstaltungen werden durch Mitwirkung des Nationalsozialistischen Reichsbundes für Leibesübungen sinnvoll ergänzt.

Die Wehrkampftage werden damit der Ausdruck der inneren Kraft Deutschlands sein. Sie sind ein Beweis für die ungeheuren Kraftreserven unseres Volkes, für seinen Wehrwillen und für seine fähige Wehrrbereitschaft.

(orig.) Dr. Robert Ley.

Wochenplan der Hitlerjugend vom 24.—29. August

Wochenpruch: Es ist herrlich, in einer Zeit zu leben, die den Menschen große Aufgaben stellt!

NSDAP und NSDAP-Werk „Glaube und Schönheit“ Gruppe 27: Mittwoch 20.00 Uhr Marktplatz! Bei ordentlichem Wetter sammeln wir Heilkräuter, bei Regenwetter fällt der Dienst aus.

Schutz gegen Kinderlähmung

Alljährlich laßt die Kinderlähmung vornehmlich im Spätsommer ihre Opfer unter der Jugend. Zwar gebietet der weitaus größte Teil der Erkrankten; doch fordert diese Krankheit jährlich erneut eine Anzahl von Todesopfern. Eine weitere, nicht unbedeutende Anzahl von Personen, die von dieser Krankheit betroffen werden, erleidet gesundheitliche Einbußen durch Lähmung vereinzelter Körperteile.

Zum Schutz der Neuerkrankten beim Auftreten von Lähmungen werden Schutzstoffe verwendet, die bei abgelaufenen Kinderlähmungsfällen aus dem Blut der Geimpften gewonnen werden; denn die Personen, die diese Krankheit überstanden haben, tragen Schutzstoffe gegen sie in ihrem Blut. Der von der Kinderlähmung Genesene kann Blutspenden wiederholt in Abständen von geringen Mengen abgeben ohne dadurch die geringste gesundheitliche Einbuße zu erfahren. Im ganzen Reich wird diese gegenseitige Hilfe unter der Leitung von Gesundheitsämtern durchgeführt. Das gesammelte Blut wird vor der Abgabe an die Kranken von sachkundigen Arbeitskräften untersucht und aufbereitet, damit die Uebertragung von Krankheiten verhütet wird. Kinder und Erwachsene, die die Kinderlähmung in den letzten fünf Jahren überstanden haben, werden zur Blutspende wie in den Vorjahren aufgefordert. Vielen Kranken ist schon in den letzten Jahren durch Genesene geholfen worden. Mögen die Genesenen auch jetzt wieder bereitwillig durch ihre Blutspende dazu beitragen, daß das Heilmittel in genügender Menge für die neuerdings Erkrankten eingesetzt werden kann.

Leonberg. In der zwischen Leonberg und Ditzingen liegenden Fleischmühle brach am 22. August Feuer aus, das in der Mühle selbst, die zum großen Teil ausgebrannt ist, entstand und dem einige Vorräte zum Opfer fielen. Die Feuerwehren von Stuttgart, Leonberg und Ditzingen kämpften das Feuer nieder.

Stuttgart. (Sie besuchten ihre Landsleute.) Auf Einladung der Pressabteilung der Reichsregierung traf eine Gruppe französischer Journalisten aus dem besetzten und unbesetzten Frankreich zu einer Besichtigungsfahrt in Deutschland ein. Der Reisezug führte die französischen Gäste auch in den Gau Württemberg-Hohenjollern, wo sie, von Mannheim kommend, in Stuttgart Aufenthalt nahmen und ihre in den Salamanderwerken in Kornwestheim beschäftigten Landsleute besuchten und durch eigenen Augenschein und zwanglose Aussprache die Bekätigung erhielten, daß diese in Deutschland eine einwandfreie Betreuung erfahren. Am Freitag setzte die Reisegesellschaft ihre Fahrt nach Nürnberg fort.

Stuttgart. (Nachfolger Dr. Kiffels.) Zum Nachfolger des verstorbenen Generaldirektors Dr.-Ing. e. h. Wilhelm Kiffel wurde vom Aufsichtsrat der Daimler-Benz AG, Dr.-Ing. Wilhelm Hapfel, Stuttgart, zum Vorführer des Vorstandes der Gesellschaft bestellt. Dr. Hapfel gehört bereits lange Zeit dem Vorstand an.

Stuttgart. (Gühne für Kindesmord.) Die Stuttgarter Strafkammer verurteilte die 28 Jahre alte ledige Emilie S. aus Unterriethausen, Kreis Waiblingen, wegen eines Verbrechens der Kindesmordung zu drei Jahren Gefängnis. Die Angeklagte hatte ihr Kind unmittelbar nach der Geburt durch Ertrinken umkommen lassen.

Stuttgart. (Veruntreutes Vermögen vertrauen.) Der 49 Jahre alte verheiratete Albert H. unterzeichnete als Buchhalter einer Stuttgarter Firma seit Herbst 1940 nach und nach mindestens 22 Kunden- und Postbankzahlungschecks im Gesamtwert von über 8600 RM und verbrauchte das Geld samt seinem Gehalt in der Hauptsache für seine alkoholischen Bedürfnisse, während er seine Frau äußerst knapp hielt. Die Stuttgarter Strafkammer verurteilte ihn zu zwei Jahren Gefängnis und zwei Jahren Ehrverlust.

Weiler a. H. K. Göppingen. (Kind verunglückt.) Ein dreijähriges Kind kam auf dem Feder der Nähmaschine zu nahe. Es geriet in das Getriebe des Messers; an einem Bein wurden ihm einige Zehen abgeschnitten und das andere wurde ihm oberhalb des Knöchels fast ganz durchgeschnitten.

Göppingen. (Vor 160 Jahren.) Am 23. August sind es 160 Jahre her, daß Alt-Göppingen in Schutz und Asche sank. Eine furchtbare Brandkatastrophe, die durch einen dreifachen Blitz ausgelöst wurde, löschte damals die Höhenaufensstadt heim. Ein heftiger Sturmwind verschürfte die Feuersbrunst. Es schloß an Wasser zum Spritzen. Das gierig um sich greifende Feuer raste von Haus zu Haus, überbrannte ganze Straßenzüge und verbreitete lähmendes Entsetzen. Innerhalb zehn Stunden hatte die Brandkatastrophe 496 Häuser und damit Alt-Göppingen bis auf wenige Gebäude völlig vernichtet.

Kottweil. (Preisüberschreitung.) Die in Tuttlingen wohnhaften Eheleute Wilhelm und Ida Maier hatten sich wegen Preisüberschreitung vor der Strafkammer in Kottweil zu verantworten. Sie verkauften Lederstrümpfen und Weichschuhen teilweise mit einem Rohpreisdienst bis zu 300 Prozent. Die Strafkammer verurteilte den Angeklagten Maier zu zwei Monaten Gefängnis, seine Ehefrau zu einem empfindlichen Geldstrafe.

Spiel und Sport

Handball

Um die Stuttgarter Stadmeisterschaft: TB Cannstatt gegen Spvgg. Waiblingen II 15:7; Stuttgarter Riders — ff Sportgem. Stuttgart 4:17; VfL Stammheim — FB Juffenhäuser 14:10. Freundschaftsspiel: TG Stuttgart — TB Stuttgart 14:8.

Riders-Revanche gelungen

Stuttg. Riders — SV Waldhof 7:2 (3:1)

Der würtl. Meister Stuttgarter Riders nahm für seine in Mannheim erlittene 1:8-Niederlage durch den VfL Mannheim glänzend Revanche. Der badische Meister SV Waldhof mußte im ersten Spiel der Doppelveranstaltung in der Adolf-Hitler-Kampfbahn durch die Riders eine harte 7:2 (3:1)-Niederlage einstecken. Rund 7000 Zuschauer erlebten einen spannenden und abwechslungsreichen Kampf, und der Sieg der Blauweissen ist dank der besseren Mannschaftsleistung voll und ganz verdient. Den Mannheimern muß man allerdings zugute halten, daß sie mit einer stark verjüngten Elf den Kampf gegen die in härtester Elf antretenden Blauweissen aufnehmen mußten.

SV Stuttgart — VfL Mannheim 4:1 (2:0)

Im zweiten Spiel fanden sich die Tabellenzweiten der Gaus Württemberg und Baden, SV Stuttgart und VfL Mannheim gegenüber. Das Spiel übertraf das vorangegangene Spiel Riders-Waldhof an Spannung und Tempo sowie an kämpferischem Einsatz. Auch nach der Pause, als sich die Blauweissen verschlechterten, verlor das Spiel seinen Reiz nicht. Der SV bestand sich in einer ausgeglichener Form und gewann verdient mit 4:1 (2:0) Toren. Die Elf, die in ihren Reihen keinen schwachen Punkt hatte, bewies damit, daß sie für das kommende Schamperpokalspiel gegen den Meister des Gau's Moselland bestens gerüstet ist.

WAG Neumeyer Nürnberg — TSG 1846 Ulm 3:5 (0:1)

Die Elf von Ulm 1846 weckte am Sonntag in der Stadt der Reichsparteitage und trug gegen die starke Elf von WAG Neumeyer ein Freundschaftsspiel aus, das die Ulmer verdient mit 5:3 (1:0) für sich entschieden. Der Kampf selbst hatte wenig spielerische Höhepunkte. Im Ausnahmefall der Torchancen waren die Ulmer weitaus besser. Den einzigen Treffer in der ersten Hälfte erzielte Schweidhardt in der 30. Minute. Die Nürnberger kamen kurz nach dem Wechsel durch Ziegler zum Ausgleich, aber Schmidt erhöhte wenig später durch zwei Tore auf 3:1.

Weitererichten im Marathonlauf. Zu einem schönen Erfolg kam Reichsbahn SG Stuttgart bei den deutschen Meisterschaften im Marathonlauf über 30 Kilometer in Berlin. Mit den Läufern Hermann und Fritz Heiber sowie Weser holten sie sich im Mannschaftslauf die deutsche Meisterschaft. Hermann Heiber wurde in der Einzelwertung Bierter, während sein Bruder Fritz sich noch auf den 11. Platz setzte.

Gestorben

Calw: Carl Guldob, 81 J.; Freudenstadt: Helma t Schaber, Sohn des Joh. Schaber, 22 J.; Albert Weber, Sohn der Freya Weber, 21 J.; Wildbad: Willi Eitel.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt Ludwig Lank in Altensteig. Druck Buchdruckerei Dieter Lank, Altensteig 3. Jt. Preis 3 gütlich. Verleger und Schriftleiter Dieter Lank a. Zl. bei der Wehr. H.

Kreditgewährung an Hausbesitzer zum Zwecke der Ablösung der Gebäude-entschuldungssteuer. Volksbank Altensteig eGmbH.

Wird Ebedenkende geben an Frau mit zwei Kindern aus Düsselhof Zimmer möbliertes mit Küchenbenutzung, ab. Bettwäsche u. Kinderbettzeug wird gestellt. Coll. Arbeitsleistung, am liebsten auf Bauernhof. Gute hiesige Referenzen. Angebote mit Preisangabe an Frau Minberg, Schönmühlengäß (Schwarz-wald).

Stüblingszwiebel-Geklinge zur Auspflanzung werden von heute ab abgegeben.

Gärtnerei Schaible Egenhansen, Telefon 399. Verkauft ein Einstell-Rind.

Zu erfragen. In der Geschäftsstelle. Ca. 30—40 Jtr.

Heu sucht zu kaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle ds. Blattes.

Lohnsteuertabellen je für Wochenlohn — 14 Tagelohn — Monatslohn zu haben in der Buchhandlung Lank.

Darlehen zur Ablösung der Gebäude-entschuldungssteuer. Anskaff u. Herabsetzung. Württembergische Landessparkasse. 900 Zweigstellen.